



„Cannabis-Teillegalisierung: Status Quo & zukünftige Entwicklungen“

Inhalte

- Das CanG und bisherige Berührungspunkte
- An welchem Zeitpunkt befinden wir uns?
- Zahlen
- Konsumrisiken
- Gründe für die Gesetzesänderung
- Lebenswelten
- Prävention
- Wie geht es weiter?

Spezifische Berührungspunkte

- Fachstelle für Suchtprävention Berlin: „Peer Eltern an Schule“ (2010) Mitwirkung Pilotprojekt AOK Nordost/FU Berlin
- Fachstelle für Suchtprävention „Na Klar!“ (2016)
- Senatsprojekt Prävention an Berliner Schulen 2017
- AG Kinder- und Jugendschutz Berlin
- DTZ-Berlin (Entzugsbehandlung ab 16 Jahren/Postakutbehandlung stationär und ambulant/ÜE/EGH/Wohnungslosenhilfe/Zuverdienstbetriebe)

CanGesetz



Ausarbeitung CanGesetz

Bundesministerien für:

- Gesundheit (BMG)
- des Innern und für Heimat (BMI)
- Justiz (BMJ)
- Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)
- Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Unterschiedliche Interessenlagen/Haltungen in
Politik + Gesellschaft

Wo sind wir jetzt?

- EKOCAN – Zeitpunkte... Zwischenberichte 10/2025 , 04/2026
- Koalition wartet Ergebnis ab, um ggf. die Änderung/Rücknahme des CanG vorzubereiten

EKOCAN - BEGLEITENDE WISSENSCHAFTLICHE EVALUATION DES KONSUMCANNABISGESETZES

Januar 2025 - April 2028

Beschreibung / Description

Am 1. April 2024 ist das Cannabisgesetz (CanG) in Kraft getreten, das sich aus dem Konsumcannabisgesetz (KCanG) und dem Medizinal-Cannabisgesetz (MedCanG) zusammensetzt. Das KCanG verbietet den Handel mit Cannabis, erlaubt aber den legalen Bezug von Cannabis durch privaten Eigenanbau oder die Mitgliedschaft in einer Anbauvereinigung sowie den Besitz von bis zu 50 g Cannabis (in privaten Räumen). Die Begleitevaluation der gesellschaftlichen Auswirkungen ist in § 43 des KCanG geregelt und soll bis zum 1. April 2028 abgeschlossen werden. Ein zu Beginn des Projekts gegründeter Fachbeirat aus Interessensvertretungen der Wissenschaft, medizinischer und psychosozialer Versorgung, Strafverfolgung und Justiz, Konsument:innen sowie der beteiligten Bundesministerien (inkl. nachgeordneter Behörden) wird das Projekt kritisch begleiten.

Das Forschungsprojekt untersucht die Auswirkungen auf drei Zielbereiche: 1. den Kinder- und Jugendschutz, 2. den allgemeinen Gesundheitsschutz und 3. die cannabisbezogene Kriminalität. Die Evaluation erfolgt in vier Arbeitspaketen (AP). In AP1 werden unterschiedliche Sekundärdaten zusammengeführt, wobei zwischen Befragungs- (z.B. Epidemiologischer Suchtsurvey) und Routinedaten (z.B. Krankenhausstatistik) unterschieden werden kann. Diese liegen entweder in aggregierter Form oder auf Individualebene vor. In AP2 werden durch qualitative Interviews und quantitative Befragungen sowie durch ein Marktmonitoring verschiedene Primärdaten erhoben. In AP3 werden die Daten aus AP1 und AP2 hinsichtlich definierter Teilziele ausgewertet, die sich aus den drei übergeordneten Zielsetzungen ergeben. Zur Prüfung der oben genannten Fragestellungen werden Indikatoren wie z.B. Konsumprävalenz, THC-Gehalt oder Bezugsquellen herangezogen. AP4 umfasst eine Synthese aller zur Verfügung stehenden Ergebnisse, die auch jene anderer Forschungsprojekte einschließt. Die vorgesehene Dissemination erfolgt in Form von zwei Zwischenberichten (Oktober 2025, April 2026), einem Abschlussbericht sowie durch wissenschaftliche Publikationen und Vorträge und eine eigene Fachtagung im Jahr 2027.

Das Forschungsprojekt EKOCAN wird in Kooperation mit den Universitäten Düsseldorf und Tübingen durchgeführt und wird vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) gefördert.

Projektleitung / Project Coordinator

 Dr. Jakob Manthey

Basisinformationen Sucht/Zahlen

DHS - Jahrbuch 2024

- 7,4 Millionen Deutsche konsumieren Alkohol in riskanter Weise
- Insgesamt 3 Millionen Erwachsene zwischen 18 und 64 Jahren hatten im Jahr 2018 in Deutschland eine alkoholbezogene Störung (Missbrauch: 1,4 Millionen; Abhängigkeit: 1,6 Millionen).
- Mindestens 14.500 Menschen sterben jährlich an den Folgen (74.000 Todesfälle bedingt durch die Kombination von Alkohol und Tabak)
- Vergleich illegale Drogen: Nach Hochrechnungen des Epidemiologischen Suchtsurveys 2018 sind 309.000 Erwachsene im Alter von 18 bis 64 Jahren abhängig von Cannabis. Lt. DHS-Jahrbuch 2024 geben 4,5 Millionen Erwachsene an, Cannabis in den letzten 12 Monaten konsumiert zu haben. Von den 12- bis 17-Jährigen haben 7,6 % im letzten Jahr Cannabis konsumiert. Eine Opioidabhängigkeit besteht bei 166.000 Menschen. Eine Kokainabhängigkeit liegt bei 41.000 und eine Amphetamin-Abhängigkeit bei 103.000 der 18-64-Jährigen vor.
- Derzeit erhalten 79.400 Menschen in Deutschland eine Substitutionstherapie. 2.227 drogenbedingte Todesfälle wurden im Jahr 2023 in Deutschland polizeilich registriert. Gegenüber dem Vorjahr ist damit ein Anstieg um 12 % zu verzeichnen (2022: 1.990 Drogentote). Bei 1479 der Verstorbenen wurde ein Mischkonsum verschiedener illegaler Substanzen festgestellt. Das sind 34 Prozent mehr als 2022.
- Medikamentenabhängigkeit ist in Deutschland mit 1,4 Millionen (Schätzungen gehen auch von bis zu 1,9 Millionen Menschen aus) ähnlich häufig wie die Abhängigkeit von Alkohol. Besonders häufig sind Frauen und ältere Menschen betroffen

Risiken und wie bringen wir sie rüber...

- Konsum greift in das Endocannabinoidsystem ein, das für das reife Gehirn eine Bedeutung hat
- Psychose (Schizophrenie, Drogeninduziert...)
- Angsterkrankungen/ Depression/ Impulskontrolle/ Affektregulierung
- Lern- und Gedächtnisstörungen
- Abhängigkeit (9-10% der Konsument*innen)
- Unfälle (Colorado: weniger Kosten für Justiz, aber mehr Unfälle...)
- Tabakbedingte Schäden: Lungenfunktion, kardiovaskuläre Erkrankungen
- Risiko für Metabolisches Syndrom
- Gesundheitsschäden abhängig von Dosis, Frequenz, THC- und Cannabidiol Gehalt, Beimischungen

Risiken und wie bringen wir sie rüber...

Ist das Risiko für alle Menschen gleich groß, durch Cannabiskonsum eine Psychose zu entwickeln?

- Alter bei Beginn des Cannabiskonsums
- Positive Familienanamnese für Psychose
- Psychische Traumata in der Entwicklung
- Genetische Faktoren, Endocannabinoidsystem
- Gehalt an THC und dem neuroprotektivem Cannabidiol

Risiken und wie bringen wir sie rüber...

- Risiken und Nebenwirkungen: „Bevorzugen stofflicher Beziehungsmuster“
- Die Beziehung zum unbelebten Objekt ist risikoarm im Vergleich zum Wagnis der menschlichen Beziehungen mit all Ihren Unwägbarkeiten (Voigtel R (1996): Die Überlassung an das unbelebte Objekt)
- Sehr frei daran angelehnt: „Der Joint hat 24 Stunden ein Ohr, ohne eine einzige dumme Frage zu stellen...“ - eine Beruhigung für Menschen mit traumatisierenden Beziehungserfahrungen
- Erkennen wir rechtzeitig, welche Kinder und Jugendliche unter Risiko stehen und haben wir dann Instrumente, die ihnen helfen?
- Mischkonsum, Gaming disorder...

Gesetzesänderung- warum?

- Konsumnahe Kriminalität vs. Organisierte Kriminalität?
- Schwarzmarkt wird zurückgedrängt?
- Safer Use, „Verbraucherschutz“?
- Wirtschaftszweig?

Risiko: u.a. Prävalenzen steigen; Schutz Kinder und Jugendlicher geschwächt...?

Gesetzesänderung- warum?

Kriminalisierungsrahmen

- Durchschnitt 2003-2013: die registrierten „Handels- und Schmuggeldelikte“ sind um 18,3% und die „Einfuhr nicht-geringen Mengen“ um 30,8% zurückgegangen (Wimber 2015)
- Mehr als die Hälfte aller „Rauschgiftdelikte“ beziehen sich auf Cannabis
- Etwa 10% aller Verfahren enden mit einer Freiheitsstrafe, d.h. ca. 27.000 für 2014
- Hinter den nüchternen Zahlen verbirgt sich ein enormer Aufwand für Polizei, Staatsanwaltschaften, Gerichte, Strafvollzug

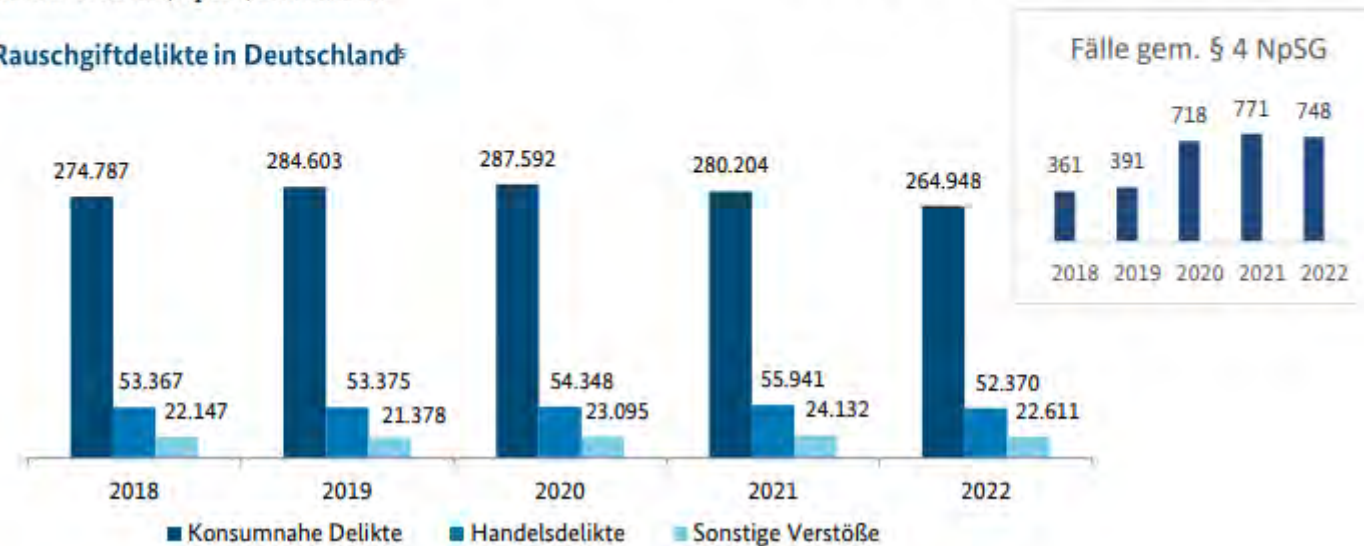
Gesetzesänderung- warum?

Rauschgiftdelikte

Die Anzahl der Rauschgiftdelikte ist lt. Polizeilicher Kriminalstatistik (PKS) im Jahr 2022 um 5,6 % auf 340.677 Delikte gesunken. Einen Rückgang gab es sowohl bei den Handelsdelikten¹ (-6,4 %), den konsumnahen Delikten² (-5,4 %) als auch bei den sonstigen Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz (BtMG)³ (-6,3 %).

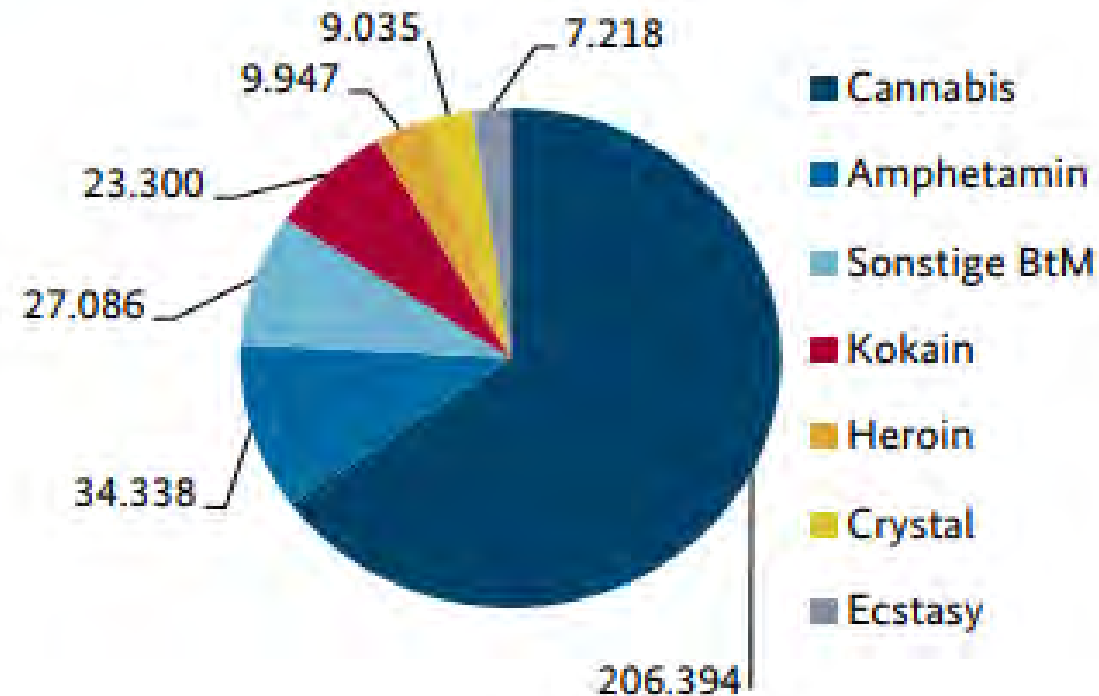
In der Gesamtzahl der Rauschgiftdelikte 2022 sind 748 Fälle (-3,0 %) gem. § 4 Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetz (NpSG) enthalten.⁴

Rauschgiftdelikte in Deutschland⁵



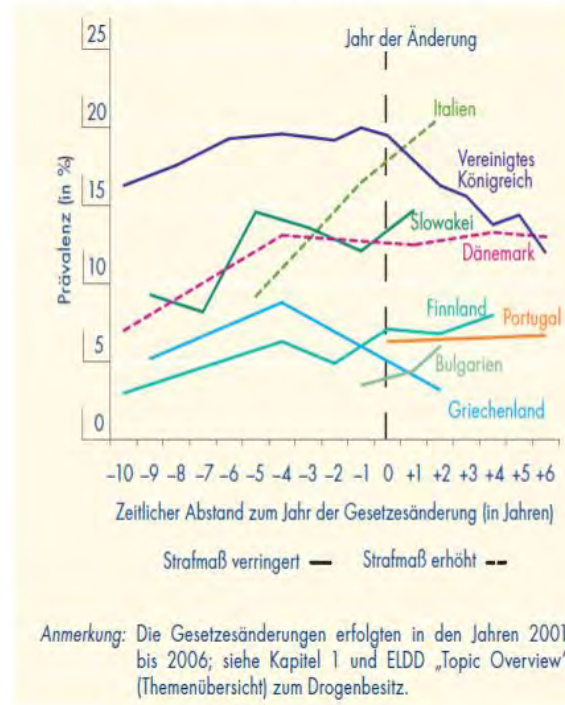
Gesetzesänderung- warum?

Rauschgiftdelikte nach Drogenarten⁶



Gesetzesänderung- warum?

Kein Zusammenhang zwischen gesetzlichen Änderungen und Konsumprävalenz



Vor der Gesetzesänderung...



Lebenswelten



Lebenswelten

Studie „Substanzkonsum und Erwartungen an Präventionsangebote in der Berliner Partyszene“

Einige ausgewählte Ergebnisse der Studie:

- Fast alle (87,7%) Teilnehmende hatten im zurückliegenden Monat Alkohol getrunken, 72,3% geraucht. Mehr als die Hälfte (62,3%) hatten Cannabis konsumiert, die Hälfte Amphetamin (50,3%) und Ecstasy (49,1%). Es folgen Kokain und Ketamin bei rund einem Drittel (36% bzw. 32,2%), danach LSD (12%) und GHB/GBL mit 9,4%. Heroin, Crystal Meth und Legal Highs spielen in der Partyszene kaum eine Rolle.
- Befragt nach Präventionsangeboten wünschte sich die mit Abstand größte Gruppe (55%) mehr Beratung und Aufklärung. Bei den allermeisten Befragten handelt es sich nicht um Süchtige, sondern um Freizeitkonsumenten. Sie nehmen Drogen, um vor allem ihre Stimmung zu beeinflussen, Aktivitäten zu intensivieren, körperliche Effekte wahrzunehmen, soziale Kontakte leichter knüpfen zu können oder schlicht länger wach zu bleiben.
- Die Befragten wünschen sich vor allem aufsuchende und akzeptierende Information und Beratung vor Ort, ergänzt durch die Schulung des Personals in Clubs wie Türsteher und Barpersonal.

Lebenswelten

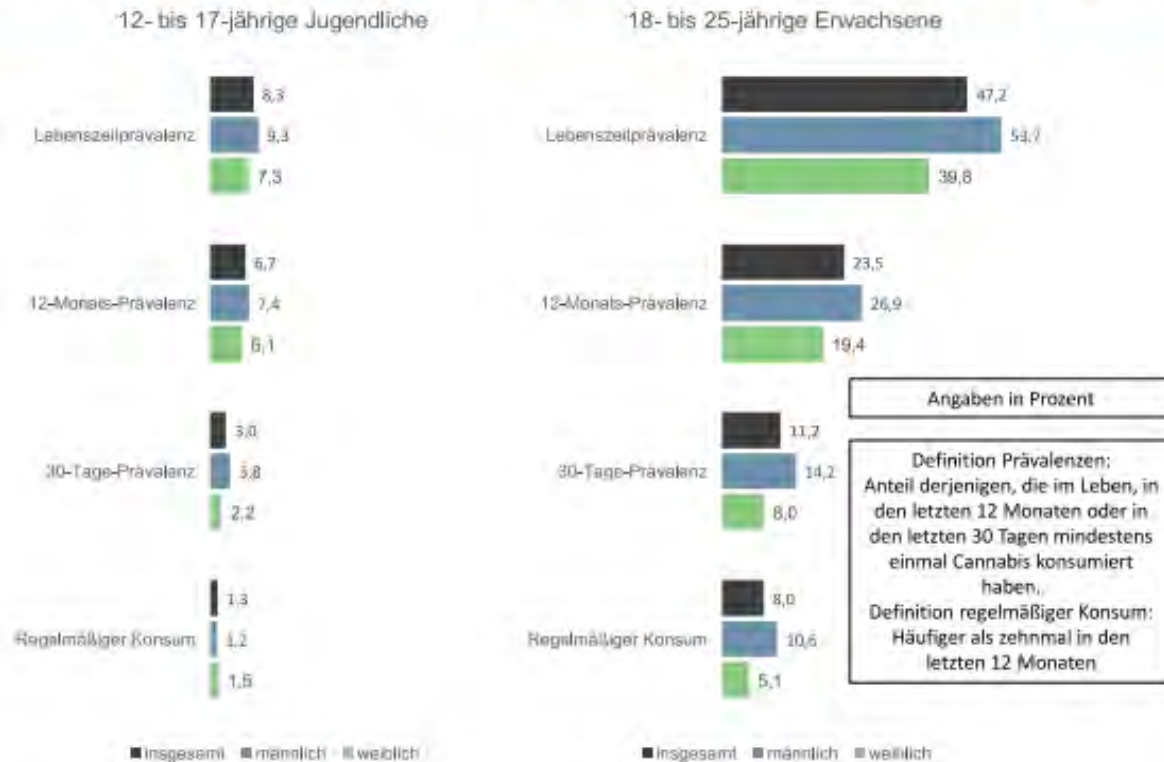
Studie „Substanzkonsum und Erwartungen an Präventionsangebote in der Berliner Partyszene“

- Einen besonderen Präventionsbedarf sieht die Studie bei dem aus medizinischer Sicht gefährlichen GHB/GBL. Diese Substanz wird in Berlin in relevantem Ausmaß konsumiert, birgt nicht nur ein psychisches sondern auch körperliches Abhängigkeitspotential, und viele Konsumenten dieser Substanz möchten ihren Konsum verringern und gaben Beratungsbedarf an.
- Die meisten der Befragten sind junge Erwachsene, das Durchschnittsalter liegt bei 30 Jahren. Die meisten (85%) leben in Berlin. Auffallend viele (39%) haben einen Hochschulabschluss. 42,8% sind weiblich, 55,3% männlich.
- 15 Prozent der Befragten wünschen sich ausdrücklich das Angebot, Drogen auf Reinheit und Verunreinigungen zu prüfen („Drugchecking“). Als sinnvoll wird es von allen Befragten eingeschätzt. Allerdings ist Drugchecking sehr umstritten und stößt in Deutschland auf hohe rechtliche Hürden und ungeklärte Haftungsfragen, weil der Drogenbesitz nach dem Betäubungsmittelgesetz verboten ist. Im Haushalt stehen Landesmittel für ein entsprechendes Modellprojekt bereit.

Prävalenz Cannabis 2023

Verbreitung des Konsums von Cannabis im Jahr 2023

Lebenszeit-, 12-Monats-, 30-Tage-Prävalenzen und regelmäßiger Konsum

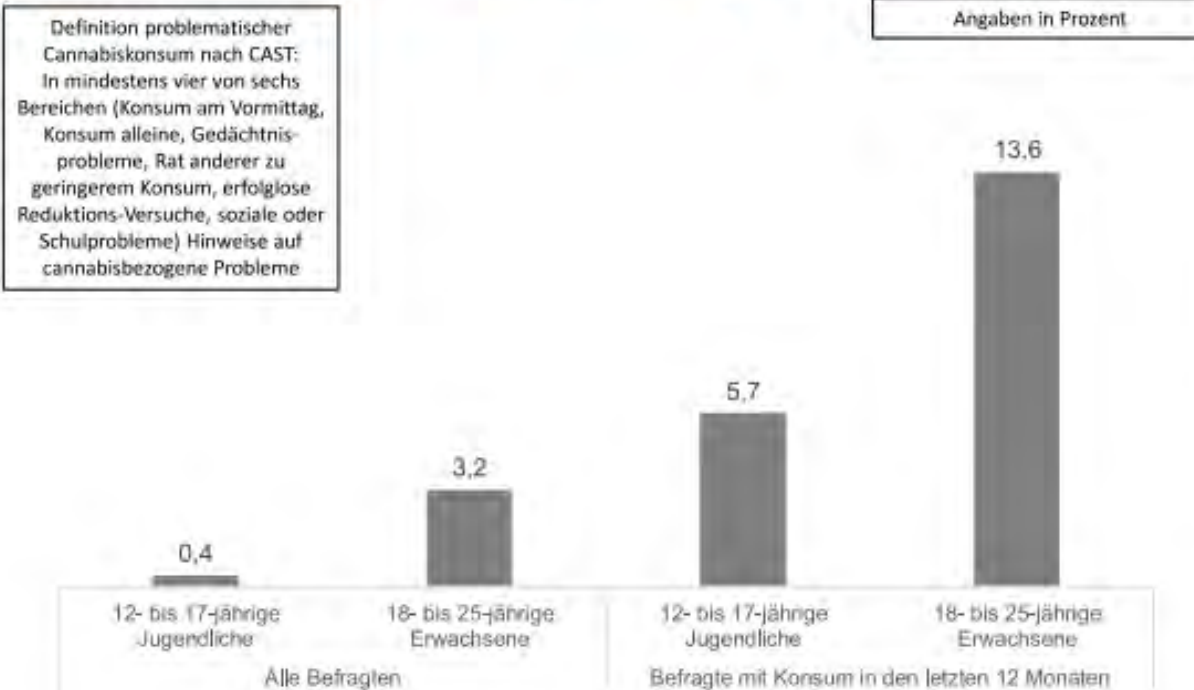


Cannabis wurde zumindest einmal im Leben von 8,3 Prozent der 12- bis 17-Jährigen und etwa der Hälfte (47,2 Prozent) der 18- bis 25-Jährigen ausprobiert. Regelmäßig konsumierten 1,3 Prozent der Jugendlichen und 8,0 Prozent der jungen Erwachsenen Cannabis. Der Konsum war bei 18- bis 25-jährigen jungen Männern weiter verbreitet als bei 18- bis 25-jährigen jungen Frauen.

Prävalenz Cannabis 2023

Problematischer Cannabiskonsum im Jahr 2023

Ergebnisse des Cannabis Abuse Screening Test (CAST)



Bezogen auf alle Befragten fanden sich bei 0,4 Prozent der Jugendlichen und 3,2 Prozent der jungen Erwachsenen Hinweise auf einen problematischen Cannabiskonsum. Von den konsumierenden Jugendlichen waren 5,7 Prozent und von den konsumierenden jungen Erwachsenen waren 13,6 Prozent betroffen.

Risikobewusstsein?

Gibt es einen „gesunden“ Cannabiskonsum?

Vielleicht denken Sie, dass ein gelegentlicher Joint mit Freunden keinen Einfluss auf Ihre Gesundheit hat. Das ist so allerdings nicht ganz richtig. Auch wenn die meisten Menschen durch Cannabiskonsum nicht abhängig oder krank werden: **Experten und Expertinnen gehen davon aus, dass jeder Cannabiskonsum Folgen für die Gesundheit haben kann. Es gibt also keinen „unbedenklichen“ Cannabiskonsum.**

Je nachdem wie man Cannabis konsumiert, ergeben sich unterschiedliche Risiken für die Gesundheit. Rauchen kann beispielsweise die Atemwege schädigen. Beim Verdampfen können giftige Stoffe eingeatmet werden und beim Essen, z. B. als Space Cake, besteht ein höheres Risiko für eine Überdosierung.

Es gibt aber Empfehlungen, wie sich die gesundheitlichen Folgen durch Cannabis verringern lassen.

Risikobewusstsein?

Helmholtz-Zentrum Hereon

Studie „Risikobewusstsein Hamburger Bürger_Innen für den Klimawandel 2024“

Beate Ratter und Johanna Nicolaysen
Sozioökonomie des Küstenraumes



Wirtschaft?

← → ↻ 🔒 https://www.maryjane-berlin.com

MARY JANE - BERLIN

Besuchen Ausstellen Festival Konferenz Side Events Fachbesucher Kontakt & Info

EN [Austeller werden](#) [Ticket sichern](#)

World's largest Cannabis Event

Mary Jane Berlin

B2B Fachbesuchertag **11.06.26** / Messe & Festival **12.06. - 14.06.26**

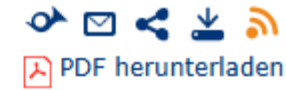
Mehr als eine Messe – eine Welt für alle und für alle Sinne. Entdecke Innovationen, Acts, Wissen und die faszinierende Welt von Cannabis.

⚡ Early Bird Phase 2 - Tickets ausverkauft
⚡ Final Phase - Tickets zu 81% ausverkauft

[Jetzt Ticket sichern](#)

Prävention

Suchttherapie 2025; 26(02): 53-54
DOI: 10.1055/a-2505-8952




Neues & Trends

Cannabislegalisierung: Weniger Konsum nach Risikoaufklärung

Harrison ME. et al.
Adolescents' Cannabis Knowledge and Risk Perception: A Systematic Review.

J Adolesc Health 2024;
DOI: [10.1016/j.jadohealth.2023.09.014](https://doi.org/10.1016/j.jadohealth.2023.09.014)

[Crossref](#) [PubMed](#) [Suche in Google Scholar](#) 

Massey ZB. et al.
A systematic review of cannabis health warning research.

Prev Med Rep 2023;
DOI: [10.1016/j.pmedr.2023.102573](https://doi.org/10.1016/j.pmedr.2023.102573)

[Crossref](#) [PubMed](#) [Suche in Google Scholar](#) 

Prävention

FAZIT

In diesen Übersichtsarbeiten zur Wirksamkeit von Präventionsmaßnahmen im Zusammenhang mit Cannabislegalisierung und -konsum zeigten sich Assoziationen zwischen Gesundheitswissen und einem reduzierten Konsum von Jugendlichen und zwischen gezielten Gesundheitswarnungen auf Verpackungen und der allgemeinen Risikowahrnehmen. Entsprechende Maßnahmen könnten folglich – gerade im Zuge der Legalisierung – einen Beitrag zum Schutz vor Cannabiskonsumstörungen leisten.

Dipl.-Psych. Annika Simon, Braunschweig

Prävention

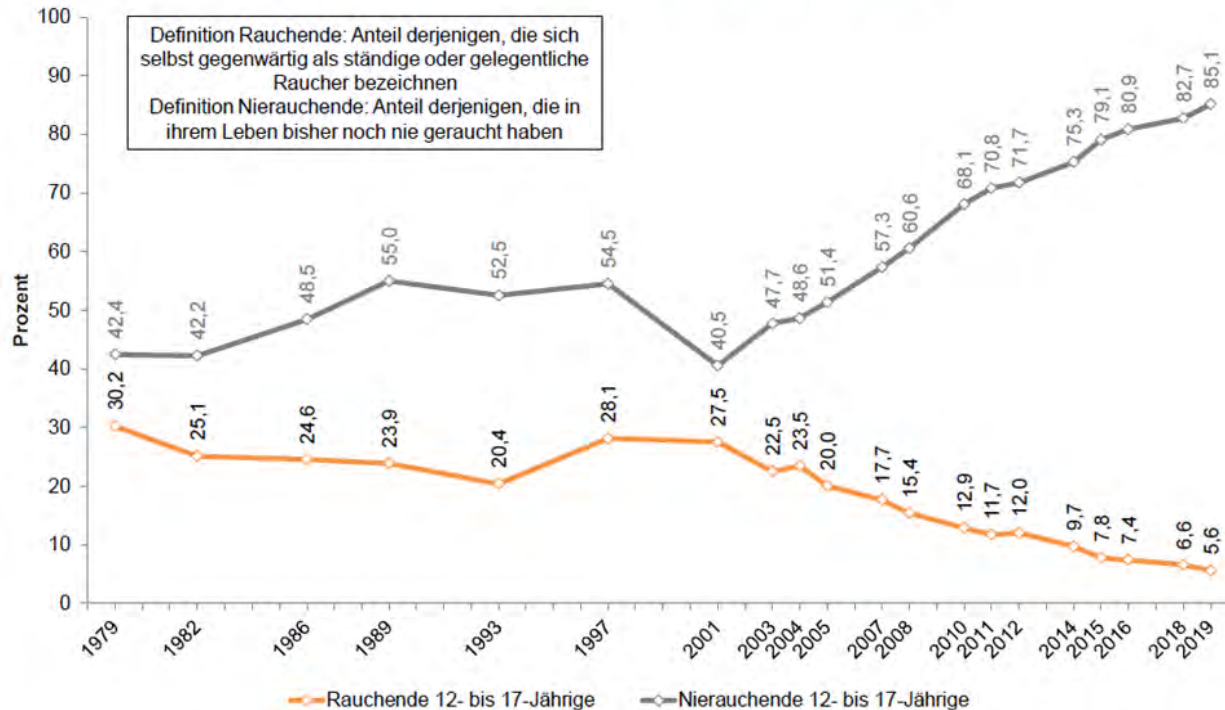
„Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2019“

– Zentrale Studienergebnisse –

Befragt wurden 7.000 Personen im Alter von 12 bis 25 Jahren im Zeitraum April bis Juni 2019

Rauchen und Nierauchen bei Jugendlichen

12- bis 17-jährige Jugendliche insgesamt von 1979 bis 2019



Der Anteil rauchender Jugendlicher ist weiter rückläufig und auf einem historischen Tiefstand: 5,6 Prozent der 12- bis 17-Jährigen geben an zu rauchen.

Der Anteil Jugendlicher, die noch nie geraucht haben, steigt stetig und ist im Jahr 2019 mit 85,1 Prozent so hoch wie nie zuvor.

Wie geht es weiter mit dem CanG?

- Wie bereits erwähnt:

Die neue Regierungskoalition kündigte zunächst die Rücknahme des Gesetzes an, will nun aber die Zwischenergebnisse der Evaluation im Oktober 2025 abwarten

Herausforderungen

SUCHTPRÄVENTION BERLIN
THEMENHEFT NO. 78 | JUNI 2025

**SOMMER,
SONNE,
SCHNELLER KICK?**

LANDESPROGRAMM
FÜR SUCHTPRÄVENTION BERLIN
**NA
KLAR**
UNABHÄNGIG BLEIBEN!

**LACHGAS UND MISCHKONSUM:
AKTIONSWOCHEN 2025 DES**

Herausforderungen

- Nikotinkonsum – Steigerung
- Nikotinprodukte wie Vapes, Pouches und Snus gewinnen an Bedeutung



♥ **CBD-infundierte Hanf-Snus-Beutel (Cannadips)**

○○○○ (33)

Cannadips Snus sind mit Cannabidiol angereicherte Beutel, die mühelos zu verwenden und wohl der einfachste Weg sind, alles zu erleben, was CBD zu bieten hat. Ohne Vorbereitung oder Zubehör kann man diese Beutel einfach zwischen die Lippe und das Zahnfleisch legen. So gelangen die süßen Aromen und das CBD schnell in den Körper. Hohe Bioverfügbarkeit in jedem Beutel mit 10mg CBD pro Beutel.

9,99 € inkl. MwSt.

Auf Lager



Herausforderungen

Cannabis Verdampfen für Anfänger: Top 5 der Gras Vaporizer

Suche in unseren Blogs



Kategorien

Cannabis Benutzen (66)

Samen (36)

Cannabis Anbau (81)

Verdampfer (17)

Psychedelika & Smartdrugs
(86)

Gesundheit (24)



Herausforderung Synthetische Cannabinoide



ZDF Startseite Kategorien Kinder Live & TV Suche Mein ZDF

Die Spur - die Einzeldokus ↗

Die Spur - die Einzeldokus

"Görke" – Gefahr aus der Vape

Gesellschaft · Reportage · enthüllend · **UT** · 11.06.2025 · ZDF

Unterschätzte Gefahr aus der Vape: Im Januar überlebte eine 16-jährige Schülerin in Norddeutschland nur knapp, nachdem sie im Klassenzimmer "Görke" konsumiert hatte.

Abspielen 🔖 📌

Herausforderung MedCanG

Drug and Alcohol
Dependence

Volume 257, 1 April 2024, 111263

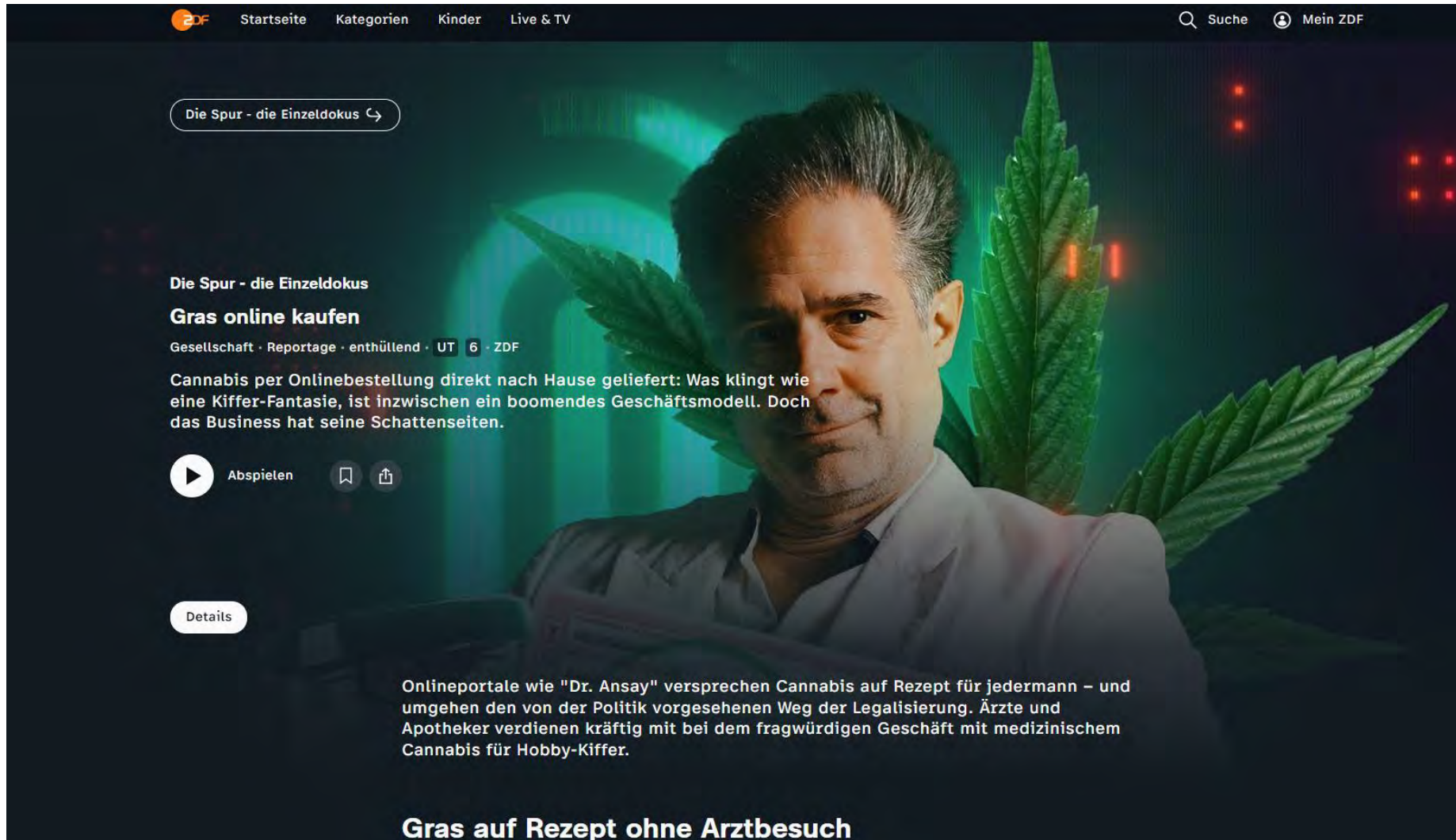
Highlights

- The prevalence of cannabis use disorders in people who use medicinal cannabis is estimated at 25% (CI: 18-33%).
- People with chronic non-cancer pain, mental health or substance use disorders may have a higher risk of cannabis use disorder.
- The study highlights the need to carefully consider the risk of cannabis use disorder when prescribing medicinal cannabis.

Herausforderung MedCanG

- DRV: „illegale Substanzen und Cannabinoide“
- Wie gehen wir mit den Indikationsstellungen um?
- Analogie Substitution und Schmerztherapie mit Opioiden?
- Trennschärfe zur Medikamentenabhängigkeit?

Herausforderung Unterlaufen des MedCanG



The screenshot shows a ZDF news article page. The background features a man in a white lab coat looking at the camera, with large green cannabis leaves behind him. The page layout includes a navigation bar at the top with 'ZDF', 'Startseite', 'Kategorien', 'Kinder', and 'Live & TV' on the left, and 'Suche' and 'Mein ZDF' on the right. Below the navigation is a breadcrumb trail 'Die Spur - die Einzeldokus'. The main article title is 'Gras online kaufen', with subtext 'Gesellschaft · Reportage · enthüllend · UT 6 · ZDF'. The article text discusses the booming business of online cannabis delivery. Below the text are play, bookmark, and share icons. A 'Details' button is also present. At the bottom, a sub-headline reads 'Gras auf Rezept ohne Arztbesuch'.

ZDF Startseite Kategorien Kinder Live & TV Suche Mein ZDF

Die Spur - die Einzeldokus ↩

Die Spur - die Einzeldokus
Gras online kaufen
Gesellschaft · Reportage · enthüllend · UT 6 · ZDF

Cannabis per Onlinebestellung direkt nach Hause geliefert: Was klingt wie eine Kiffer-Fantasie, ist inzwischen ein boomendes Geschäftsmodell. Doch das Business hat seine Schattenseiten.

Abspielen

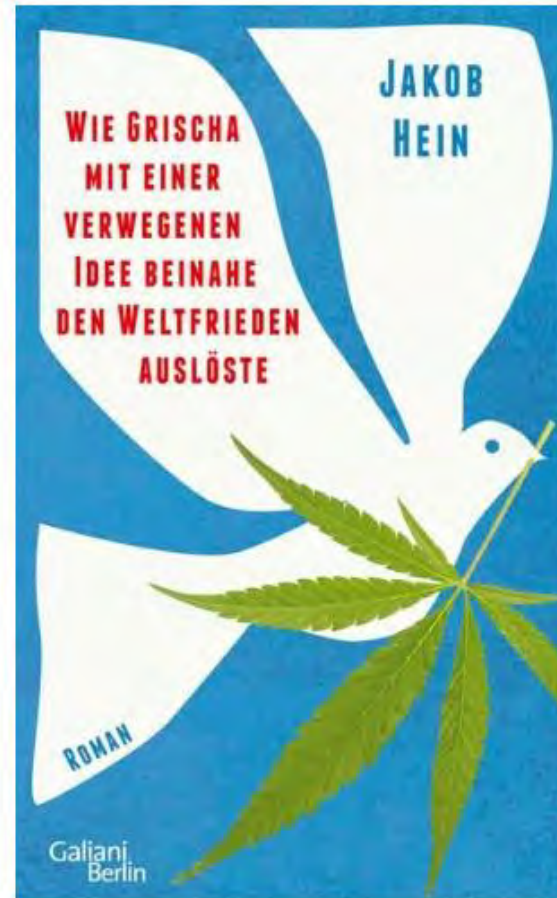
Details

Onlineportale wie "Dr. Ansay" versprechen Cannabis auf Rezept für jedermann – und umgehen den von der Politik vorgesehenen Weg der Legalisierung. Ärzte und Apotheker verdienen kräftig mit bei dem fragwürdigen Geschäft mit medizinischem Cannabis für Hobby-Kiffer.

Gras auf Rezept ohne Arztbesuch

„Regressive Utopie“

Medizinalcannabis...



Welche Schlüsse können wir bereits vor dem Zwischenbericht ziehen ?

- **Prävention**_stärken (incl. Harm Reduction, Safer Use, Drug Checking... siehe Lebenswelten...)
- Differenzierte **Hilfen für unter Risiko stehende Kinder und Jugendliche** (weiter-)entwickeln
- Ad on: Den Blick auch auf synthetische Cannabinoide richten
- Ad on: Die Kombination von sozialen Medien und Mischkonsum ohne Risikobewusstsein stellt einen ernstzunehmenden Trend dar (Berichte in der AG Kinder- und Jugendschutz 20.06.2025)

Vielen Dank!

MISCHKONSUM

Das solltest du wissen, wenn du **Cannabis und Alkohol** mischst

Kleine Mengen Alkohol
erhöhen den Puls

Durchblutung der
Lunge steigt

So wird beim Cannabis-
Rauchen **mehr THC**
aufgenommen

Unangenehme Nebenwirkungen wie
Schwindel, Übelkeit und Angstzustände
werden wahrscheinlicher

Die Wissenschaft konnte noch mehr Zusammenhänge zeigen